

# Geboren, um zu kaufen

In der Schlossscheune in Essingen hinterfragt Manfred Miegel die wachstumsorientierte Gesellschaft

Fossile Energieträger – die Basis unserer heutigen Wohlstandsgesellschaft. Über die Endlichkeit dieser Rohstoffe und die Rückbesinnung auf neu entdeckte und dennoch althergebrachte immaterielle Werte referierte der Soziologe und Rechtswissenschaftler Meinhard Miegel. In der Schlossscheune in Essingen las er aus seinem Buch „Exit – Wohlstand ohne Wachstum“. Die anschließende Diskussion wurde von den Chefredakteuren Michael Länge und Winfried Hofele moderiert.

daniela Schurr



*Meinhard Miegel (mitte) warf in der Schloss-Scheune Essingen manch wachstumskritische These in den Raum, die die Chefredakteure Michael Länge (links) und Winfried Hofele (rechts) auffingen und zur Diskussion moderierten. (Foto: hag)*

Essingen. Dass Wachstum der Schlüssel zum Ganzen sei, ist nicht nur die Meinung der Bundeskanzlerin. Nein, Wachstum wird allgemein positiv bewertet, auch die Opposition ist sich mit Merkel in diesem Punkt einig. Und auch die Bevölkerung steht scheinbar geschlossen hinter dieser Aussage. Wirtschaftswachstum – folglich ein allgemein angestrebter, gar paradiesischer Idealzustand. Soweit, so gut.

Nun aber gibt es einen, der diese scheinbar ungeteilte öffentliche Meinung in Frage stellt: Meinhard Miegel, Soziologe und Rechtswissenschaftler. Miegel kritisiert das, was – jedenfalls allgemein angenommen – alle anderen gutheißen:

Wirtschaftswachstum und, resultierend daraus, materieller Wohlstand, den laut Miegel die Gesellschaft nicht nur „optimieren, sondern maximieren“ wolle.

Das Streben nach materiellem Besitz habe sich demnach in den Köpfen fest eingenistet, so Miegel, und er kennt auch den Grund hierfür. Denn der Mensch sei ein geprägtes Wesen, dem es nur schwer falle, aus seinem Rollenmuster auszubrechen und seine an Kapitalismus orientierte Denk- und Handlungsweise zu hinterfragen.

Und Miegel fragt: „Wie definiert die heutige Gesellschaft Erfolg? Als Wachstum. Worauf zielt Ehrgeiz? Auf Wachstum.“ Was meinen Eltern, wenn sie ihren Kindern sagen, sie sollten es später einmal besser haben? Sie meinen damit Wachstum und Wohlstand, bezogen auf materiellen Besitz, auf Statussymbole. Miegel beschreibt die Kehrseite des Wohlstandes anhand simpler Beispiele. Beispiel eins: sein Koffer.

An diesem sei ein kleines, scheinbar unwichtiges Plastikteilchen abgebrochen, ohne welches der Koffer jedoch seinen Dienst versagte. Er gibt den Koffer in Reparatur – die genauso viel kosten sollte, wie ein neuer Koffer. Und genau dazu rät ihm der Händler, dem er den kaputten Gegenstand präsentiert: „Kaufen Sie sich doch einen neuen, ihrer ist doch sowieso schon drei Jahre alt.“

Stichwort: Wegwerfgesellschaft. Ein gängiger Begriff. Miegel aber geht einen Schritt weiter und stilisiert eine neue, schöne Welt. Er beschreibt eine Zukunft, in der Rohstoffe nicht nur endlich, sondern komplett aufgebraucht sein werden. Eine Zukunft, in der etwa die Reparatur des Koffers wieder lohnenswert wird, da dieser als Träger kostbarer Bestandteile betrachtet wird, die es zu recyceln gilt. In Gedanken schafft er damit eine nachhaltige Zukunftsgesellschaft, die sich zurückbesinnt auf immaterielle Werte wie die menschliche Arbeitskraft.

Beispiel zwei: der Lebensmittelpreis. Miegel plädiert für einen „fairen Preis für Lebensmittel“. Seine Aussage wird mit Applaus honoriert. Dass für Lebensmittel stets zu wenig ausgegeben werde, basiere jedoch wiederum auf dem Problem der „tiefsitzenden Prägung“ aller Menschen, die sie zwingt, fortwährend nach dem günstigsten Preis zu jagen.

Dass jeder Preisfuchs dadurch große Konzerne unterstütze, die das Überleben kleinerer Betriebe erschwere, werde dabei vielfach ausgeblendet. „We were born to shop, wir wurden geboren, um zu kaufen“, sagte ihm einst eine japanische Studentin. Doch wie soll ein Umdenken diesbezüglich funktionieren? Miegel: „Auf Politik zu warten, halte ich für nicht erfolgsversprechend. Wir als Individuen müssen uns ändern.“

Mit seinem Buch leiste er diesbezüglich Sensibilisierungsarbeit. Gewidmet hat er es all denjenigen, die dazu fähig seien, „über Tag und Tellerrand“ hinauszublicken. Es solle ein Schritt sein hin zu einer immateriellen Zukunft, in der das reiche kulturelle

Erbe unseres Landes den wahren Wohlstand darstelle. Denn ein bewussteres Leben mit Zufriedenheit, Stabilität, ein Leben, das mehr Zeit für Familie und Freunde verspreche, verkörpere den eigentlichen Wohlstand.

Eine lebhaftes Gesprächsrunde schloss sich an, in der die Zuhörschaft persönliche Erfahrungen zu den Thesen einbrachten. Diskutiert wurde auch, wie Miegels Theorie auf das eigene Lebensumfeld vermittelt werden könne.

© Schwäbische Post 05.11.2010

## Das könnte Sie auch interessieren

### Bundesweite Suche nach vermissten Zehnjährigem...

Die Heidenheimer und Ostalb-Polizei schickt ein bundesweites Mitfahndungsersuchen der Soko Mirco ... [weiter](#)



<<http://www.schwaebische-post.de/519790>>

### Seien Sie bereit für Win 7 mit Intel® Core™ vPro™

Mit Intel® Core™ vPro™ Prozessoren geht die Installation von Windows 7 jetzt noch schneller. [weiter](#)

ANZEIGE



<<http://farm.plista.com/pets;r;14838902;14513723;1013?frienddomainid=1932&widgetid=681&bucketid=0>>

### Römischer Brunnen entdeckt ...

Aalen. Auf dem ehemaligen Parkplatz des Penny-Marktes hat in den vergangenen Tagen ein Bagger de... [weiter](#)



<<http://www.schwaebische-post.de/519673>>

### Internetbetrug: 1750 Euro Schaden bei Ebay...

Ein 56-Jähriger aus einer Landkreisgemeinde fand bei ebay einen Link auf einen Internetshop bei d... [weiter](#)

<<http://www.schwaebische-post.de/519773>>